

PALUTEN

FREEDOM

REISE ZUM
MITTELSCHLUND
DER ERDE



**PALUTEN
FREEDOM
REISE ZUM
MITTELSCHLUND DER ERDE**

Community
EDITIONS

Über die Autoren:

Paluten ist einer der erfolgreichsten YouTuber Deutschlands. Mit seinem Minecraft-Projekt FREEDOM erschuf er eine komplette Welt, die Millionen von Zuschauern begeisterte. In »Reise zum Mittelschlund der Erde« kehrt er in diese Welt zurück, um mit seinem besten Freund Edgar neue Abenteuer zu erleben!

Klaas Kern mag Raumschiffe, Segelschiffe und alle anderen Fortbewegungsmittel, die ihn zu fremden Orten bringen. In Minecraft ist er allerdings meist zu Fuß unterwegs – mit dem Pferd fällt man einfach zu oft in irgendwelche Schluchten. Wenn er nicht gerade durch FREEDOM wandert, dann lebt der freie Autor mit seinen Hunden in Berlin und denkt über neue Abenteuer nach.

Über die Illustratorin:

Irina Zinner ist freiberufliche Illustratorin aus Hamburg und illustriert alles, was ihr zwischen die Finger kommt. Dazu gehören eigene Comicprojekte und Illustrationen, die sie auf Instagram veröffentlicht, aber auch Auftragsarbeiten für Buchverlage, Trickfilme und Adventure-Games.

1. Auflage

© 2022 Community Editions GmbH
Weyerstraße 88–90
50676 Köln

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger aller Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Die Inhalte dieses Buches sind von Autoren und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung von Autoren und Verlag für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dies ist kein offizielles Minecraft-Produkt. Es ist nicht von Mojang genehmigt oder mit Mojang verbunden.

»Minecraft« and all its graphics are trademark or registered trademark of Mojang Synergies AB.
© 2009–2022 Mojang.

Umschlaggestaltung und Illustration: © Irina Zinner

Abbildung Autorenfoto: © Boris Lehfeld

Redaktion: Mattis May

Satz: Achim Münster, Overath

Gesetzt aus der DINPro und der Yearbook Solid

Gesamtherstellung: Community Editions GmbH

eISBN 978-3-96096-235-9

www.community-editions.de

Moin, Leute!

Herzlich willkommen zurück in der Welt von Minecraft FREEDOM! Letztes Mal ging es noch hoch hinaus, dieses Mal in die Tiefen der Erde ... wo so einige Überraschungen auf euch warten! Aber mehr sage ich nicht. Habt viel Spaß! :D

Euer Pdizzle aka Palle aka Patrick :)

INHALT

PROLOG

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24

Kapitel 25

Kapitel 26

Kapitel 27

Kapitel 28

Kapitel 29

Kapitel 30

Kapitel 31

Kapitel 32

EPILOG

ANHANG



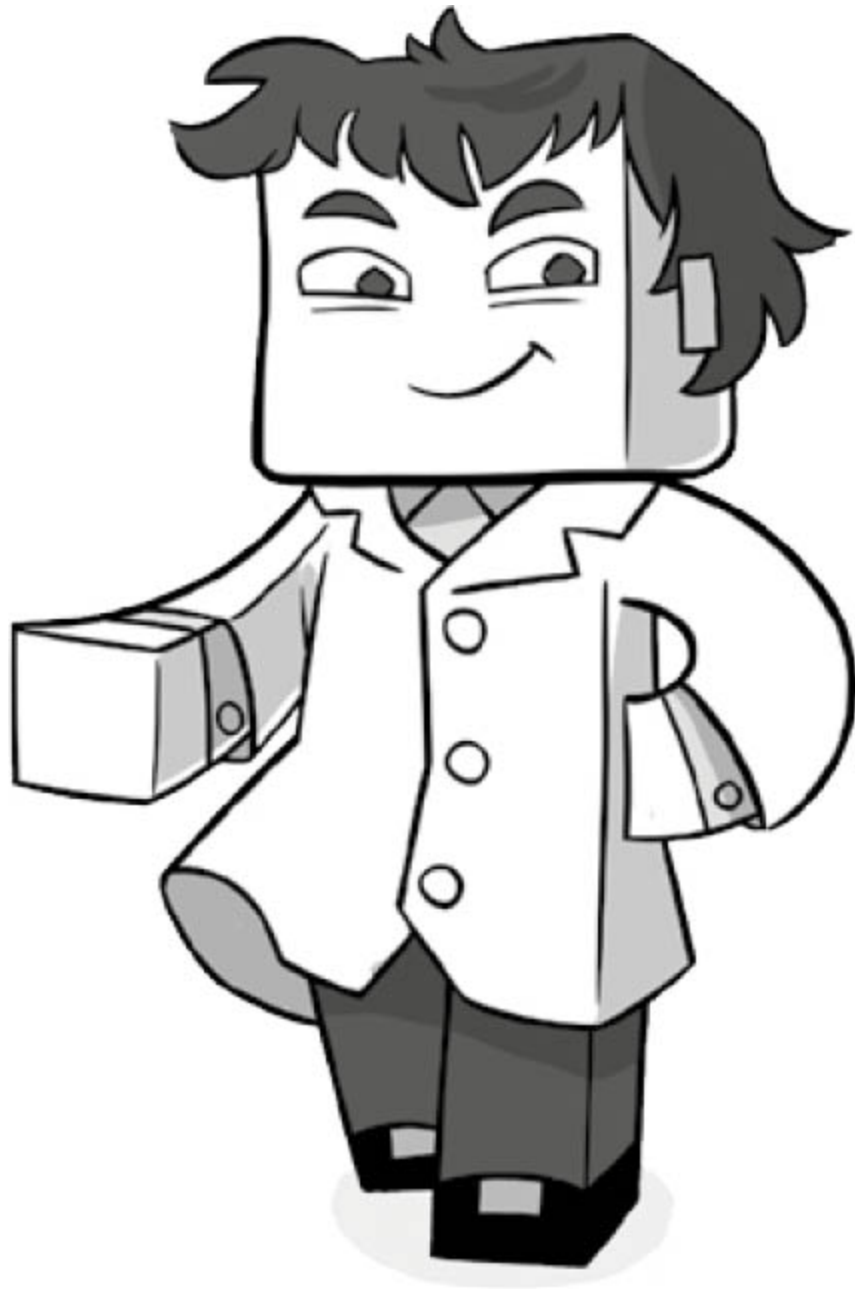
PALUTEN

Paluten ist ein liebenswerter und chaotischer Kürbiskopf.



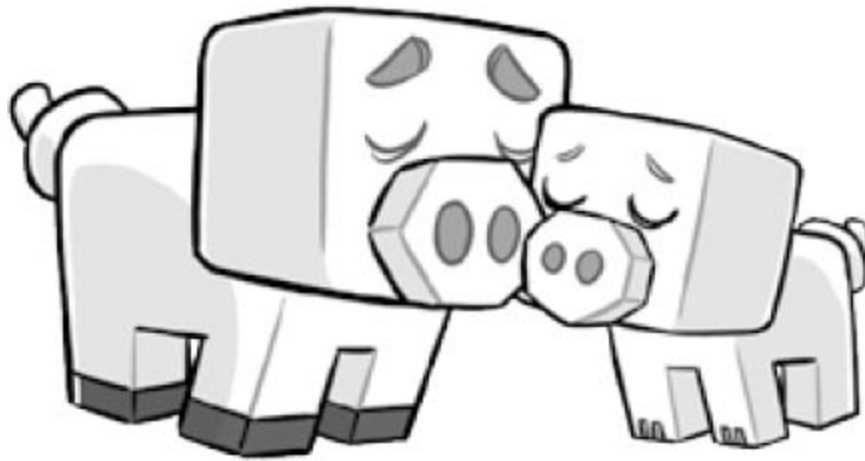
EDGAR

Edgar ist Palutens allerbesten Freund und begleitet Paluten bei fast jedem Abenteuer.



PROFESSOR ENTE

Der Professor ist ein genialer Wissenschaftler und hat immer die richtige Ausrüstung am Start.



JUNIOR

Junior ist der Sohn von Edgar und seiner Frau Claudia.



DIETER

Dieter ist das militärische Super-Huhn des Freedom Squad.



EVIL PALUTEN

Evil ist seit den Abenteuern auf den Schmahamas neues Mitglied des Freedom Squad.



PENELOPE & BOBBY

Penelope und Bobby sind zwei junge Dinos, die in der Welt unterhalb von Freedom leben.



PROLOG

»Edgar, guck mal!«

Paluten winkte stolz seinen besten Freund heran, das Schwein Edgar¹. »Tadaah!«, sagte er und trat zur Seite, damit Edgar den großen Haufen Karotten, den er am Beet hinter seinem Haus aufgeschichtet hatte, besser sehen konnte. »Frisch geerntet.«

Edgar rümpfte die Schweinenase, trabte um den beeindruckenden Karottenhaufen herum, schnüffelte an ein, zwei Stellen und legte den Kopf schief. »Findest du nicht, dass du dich etwas einseitig ernährst?«, fragte er dann.

Das war nicht die Reaktion, die sich Paluten erhofft hatte. »Wieso denn einseitig?«, erwiderte er verständnislos. »Ich esse viele verschiedene Sachen!«

Edgar setzte sich auf die Hinterläufe. »Was denn zum Beispiel?«

Paluten musste nicht lange nachdenken. Er zählte seine Lieblingsgerichte – seine sehr abwechslungsreichen Lieblingsgerichte – an den Fingern ab: »Geriebene Karotten, Gemüse-Allerlei, ganze Karotten, Muscheln mit Karottenmus, Karottenkuchen, Karot...«

Edgar brachte ihn mit einem erhobenen Huf zum Schweigen. »Fällt dir etwas auf? Was haben all diese Gerichte gemeinsam?«

Paluten kratzte sich an seinem Kürbiskopf. »Sie sind lecker?«

»Sie bestehen mindestens zur Hälfte aus Karotten«, berichtigte ihn Edgar. »Du isst nichts ohne Karotten.«

»Das stimmt ja gar nicht!«, widersprach Paluten empört. »Ich habe letztes Jahr noch Kaiserschmarren gegessen. Ganz ohne Karotten!«

Das war auf einer Alm gewesen, als er und Edgar den Mount Schmeverest erklommen hatten, um Professor Ente² ein wichtiges Metall

zu bringen³. Er seufzte sehnsüchtig, als er an den Kaiserschmarren dachte.

»Letztes Jahr«, wiederholte Edgar, als wäre damit alles gesagt.

Paluten öffnete den Mund, schloss ihn aber wieder, ohne etwas darauf zu antworten. Edgar hatte schon recht. Auch wenn er fast alles mochte, aß er am liebsten Karotten. Er hatte sich so daran gewöhnt, dass ihm das kaum noch auffiel⁴. Vielleicht war wirklich die Zeit gekommen, etwas anderes zu probieren. Etwas Neues.

Edgar schien den gleichen Gedanken zu haben. »Wieso guckst du dir nicht ein paar Kochsendungen im Fernsehen an, lernst daraus und kochst etwas für Claudia, Edgar Junior⁵ und mich? Etwas, in dem keine Karotten sind?«, schlug er vor. »Und wenn uns das schmeckt, backt Claudia ihren leckeren Karottenkuchen für dich.«

Palutens Augen leuchteten auf. Das war ein toller Vorschlag. Je länger er über die Idee nachdachte, desto besser gefiel sie ihm.

»Ich werde etwas ganz Besonderes für euch zubereiten«, versprach er. »Mein eigenes Rezept.« Zutaten purzelten wild durch seinen Kopf. Wenn er schon für Edgar und dessen Familie kochen durfte, dann sollten sie auch etwas ganz Besonderes bekommen.

»Warum fängst du nicht mit einem bewährten Rezept an?«, schlug sein kleiner Freund vor. »Eins, bei dem man nicht so viel falsch machen kann.«

»Ach was.« Paluten winkte ab. »Das wird eine einzigartige Kreation. Etwas, das ihr noch nie zuvor gegessen habt.«

Edgar wirkte auf einmal nervös, was Paluten nicht so ganz verstand.

Dann rieb er sich voller Tatendrang die Hände. »Ich muss jetzt leider los, Kochsendungen gucken. Ich werde euch nicht enttäuschen. Versprochen.«

Eine Woche später ...



- 1 -

Die Suppe zischte und blubberte. Paluten setzte seine Schutzbrille auf, streifte sich die ellenbogenlangen Handschuhe über und nahm den Kessel vom Feuer. Auf seinem acht Zoll großen Fernseher ging gerade Meisterköchin und Stachelschwein Jala Peno auf und ab: »Wie lautet die erste Regel der Heldenküche?«

»Wir nähern uns dem Topf nie ohne Schutzkleidung«, murmelte Paluten, während er den Kessel auf dem Tisch abstellte.

Jala Peno sah mit ihren dunklen Knopfaugen in die Kamera, als hätte sie seine Worte gehört. Die hohe weiße Kochmütze saß mit der spitzen Schnauze senkrecht auf ihrem Kopf. Die langen Stacheln hatte sie fein säuberlich nach hinten gekämmt. Sie raschelten bei jedem Schritt.

Paluten hatte ihre Sendung *Heldenküche – Nichts für Feiglinge* erst vor ein paar Tagen entdeckt, doch er hatte schon alle Folgen gesehen. Jala war auf der Suche nach dem schärfsten Gericht der Welt, aber egal, welches Rezept man ihr auch schickte, es war ihr nie scharf genug.

Vielleicht kann ich ihr ja helfen, dachte Paluten. Er hatte im Internet nach »scharfen Sachen« gesucht und hatte viele Zutaten gefunden. Jetzt musste er sie nur noch zusammenschütten und kochen. Das fertige Gericht wollte er Edgar und seiner Familie servieren. Claudia aß gerne scharf, das wusste er. Wenn sie es für das Schärfste hielt, was sie je gegessen hatte, würde er das Rezept Jala schicken. In Gedanken sah er sich schon mit ihr im Studio stehen und in ihre dunklen Augen blicken, während sie begeistert seine Suppe schlürfte.

Er seufzte und zwang sich, in die Realität zurückzukehren. Erst einmal musste er sein Rezept perfektionieren und danach noch etwas finden, das auch Edgar und Junior schmeckte. Das sollte ja ein schöner Abend für alle werden. Aber eins nach dem anderen.

»Mal sehen«, murmelte er und warf einen Blick auf die Zutatenliste⁶.

1 BATTERIE 

1 EIMER SÄURE

3 ESSELÖFFEL  TNT

1 GLAS BENZIN 

2 ESSELÖFFEL URAN 

1 EINGESCHMOLZENES
SÄGEBLATT

2 TEELÖFFEL GERASPELTE
SCHWERTKLINGEN

1 ESSELÖFFEL EINGESCHMOLZENE
PFEILSPITZEN

7 WESPENSTACHEL
PFEFFER



Er schlug sich mit der flachen Hand auf die Kürbisstirn. Beinahe hätte er den Pfeffer vergessen! Rasch ging er zu einer großen Holzkiste an der Wand. Darin sammelte er alles, was er nicht wegwerfen wollte, für das er aber auch keine Verwendung hatte. Um ehrlich zu sein, herrschte in der Kiste ein ziemliches Chaos. Er hatte sie schon oft aufgeräumt, aber irgendwie kehrte das Chaos nach ein paar Tagen immer wieder zurück.

Wenigstens fand er nach wenigen Minuten eine kleine Pfeffermühle und einen Holzlöffel zwischen einem abgebrochenen Schwert und einem alten Stiefel. Paluten dachte kurz darüber nach, den Stiefel im Kessel auszukochen, verwarf die Idee aber gleich wieder. Leder war zäh, nicht scharf. Damit hätte er höchstens die Suppe ruiniert.

Er schloss die Kiste und drehte sich zum Tisch um. Obwohl er den Kessel schon vor ein paar Minuten vom Feuer genommen hatte, brodelte und dampfte er immer noch. Anscheinend war es nicht die Hitze, die dafür sorgte, sondern etwas anderes.

Paluten pfiff fröhlich vor sich hin, während er eine Prise Pfeffer in die Suppe gab und den Holzlöffel in ihr versenkte, um sie umzurühren. Es zischte laut. Das Pfeifen erstarb auf seinen Lippen, und er zog den Löffel rasch wieder heraus. Als er sah, das nur noch der Griff übrig geblieben war, wurden seine Augen groß. Und selbst der Griff löste sich nun auf, als sich die Suppe am Stiel hinauffraß.

Paluten ließ ihn los, bevor die Suppe seine Handschuhe erreichen konnte. Der Stiel klatschte in den Kessel und verschwand. Die Suppe dampfte noch heftiger und zischte noch lauter. Blasen bildeten sich an der Oberfläche und zerplatzten. Kleine blaue Flammen leckten am Rand des Kessels. Es blubberte, grummelte und knirschte, und auf einmal sah Paluten, wie die Suppe weniger wurde.

»Was ...?«, stieß er überrascht hervor. Der Pegelstand sank rasch, wie in einer Badewanne, wenn man den Stöpsel zog. Ihm schwante Böses. »Die wird doch nicht ...«

Er bückte sich und verdrehte sich den Hals, bis er unter den Tisch blicken konnte. Tatsächlich! Die Suppe hatte sich durch den Kessel und den Tisch gefressen und tropfte nun auf die Holzdielen. Auch die zischten und lösten sich unter den Tropfen auf. Rasend schnell entstand ein Loch.

Paluten konnte zusehen, wie sich die Suppe immer tiefer fraß, durch die Dielen ins Erdreich hinein. Mit einem Knirschen brach der Kessel durch die Tischplatte und fiel senkrecht ins Loch. Paluten rechnete damit, dass er dort stecken bleiben würde, aber er verschwand einfach. Nur einige Dampfschwaden und der beißende Geruch von Säure, Benzin und Pfeffer hingen noch in der Luft.

»Wow«, sagte Paluten beeindruckt. Das Ergebnis übertraf seine kühnsten Erwartungen, auch wenn er die Suppe bei seinem Experiment verloren hatte. Er ging zum Tisch und ergänzte das Rezept um eine Zeile, damit das nicht noch einmal passierte: *Kein Holz!*

Dann trat er vorsichtig an den Rand des Lochs. Es hatte ungefähr den Durchmesser seines Kopfs, wurde aber nicht mehr breiter. Doch tief, tief unten im Boden hörte er die Suppe zischen und brodeln.

»Was für ein Rezept!«, verkündete er beeindruckt, obwohl niemand sonst im Zimmer war. Er musste unbedingt jemandem davon erzählen, am besten Edgar.



Paluten ging zur Haustür, hielt aber inne, als er den strömenden Regen bemerkte. Seit einer Woche regnete es in Dorfd⁷ fast ununterbrochen. Abgesehen von einigen Kindern, die in den Pfützen spielten, war niemand zu sehen.

Nein, halt! Da war doch jemand. Palutens Miene hellte sich auf, als er Professor Ente entdeckte, der hastig von einem schützenden Vorsprung zum nächsten lief. Er hatte den Kragen seines Laborkittels hochgeschlagen, was gegen diese Wassermassen aber nicht viel ausrichtete.

»Professor Ente!« Paluten winkte ihm zu. »Ich muss Ihnen etwas zeigen!«

»Später«, rief Ente zurück. »Ich bin klatschnass.«

»Ich wette, so etwas haben Sie noch nie gesehen!«

Paluten grinste, als Ente nach kurzem Zögern über den Dorfplatz lief. Er war zu neugierig, um so einer Behauptung zu widerstehen. Dann trat er zur Seite und ließ den triefenden Professor ins Haus.

Ente hielt sich sofort die Nase zu. »Was ist das denn für ein beißender Gestank?«, nuschetete er.

»Ich habe gekocht«, erwiderte Paluten stolz. Er schloss die Tür nicht, sondern ging bis zum Rand des Lochs. »Die schärfste Suppe der Welt. Sie hat sich durch den Kessel, den Tisch und den Boden gefressen.«

Ente war so überrascht, dass er die Hand sinken ließ und neben Paluten trat. »Wie tief ist das denn?«, fragte er.

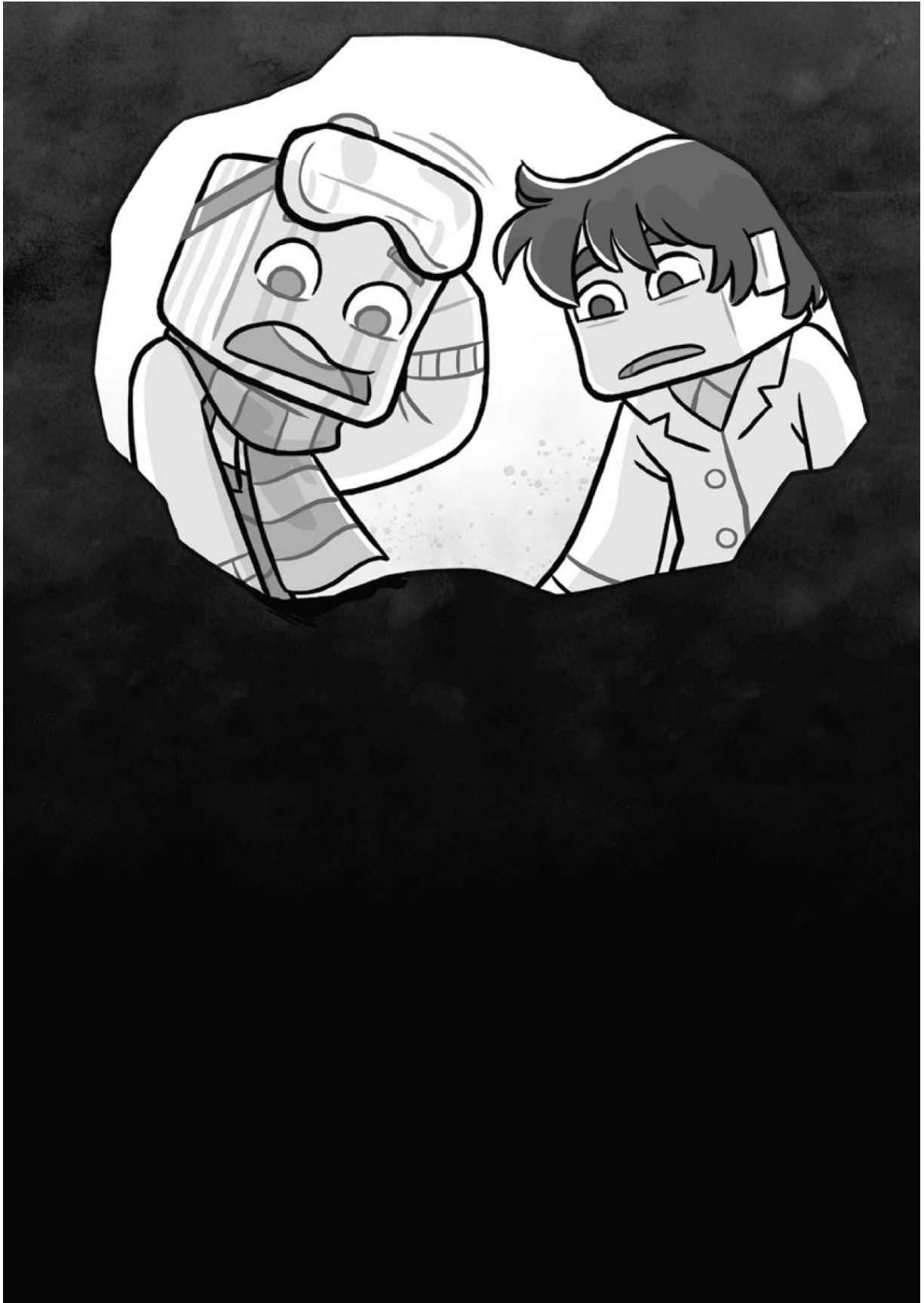
Paluten hob die Schultern. »Keine Ahnung. Aber es zischt und blubbert nicht mehr. Ich glaube, tiefer wird es nicht.«

»HmMMMM ...«, machte der Professor nachdenklich. Und dann: »HmMMMM ...« Er griff in die Tasche seines nassen Laborkittels, holte einen Apfel heraus und hielt ihn über das Loch.

»Wollen Sie etwa Essen wegwerfen?«, fragte Paluten entsetzt.

Der Professor nickte. »Im Dienste der Wissenschaft muss man Opfer bringen.« Er ließ den Apfel los. Dann lauschten er und Paluten auf den Aufprall.

Und lauschten.



Und lauschten.

Nach ein paar Minuten gähnte Paluten. Wissenschaft konnte ganz schön langweilig sein. »Das Loch hat anscheinend kein Ende«, sagte er.

Ente schüttelte den Kopf. »Es *muss* ein Ende haben. Unter all dem Dreck und den Erzen im Boden stößt man irgendwann auf das Grundgestein. Kein Werkzeug ist hart genug und keine Substanz ätzend genug, um es zu durchdringen. Niemand weiß, ob es etwas darunter gibt.« Er fuhr herum.

Paluten hatte ihn selten so aufgeregt gesehen.

»Ich hole meine Ausrüstung. Warte hier.«

Ohne ein weiteres Wort stürmte er aus dem Haus. Dabei hätte er beinahe Edgar über den Haufen gerannt, der im gleichen Moment eintreten wollte. Das kleine Schwein wich erschrocken aus und schlitterte mit den Hufen über die feuchten, glitschigen Dielen. »Wah!«

Als es sich gefangen hatte, drehte es sich zu Paluten um und lugte unter der Kapuze seines gelben Regenmantels hervor. »Was ist denn mit dem Professor los?«, fragte Edgar.

»Der ist so aufgeregt, weil ich gekocht habe.«

»Aha.« Edgar runzelte die Stirn und ging vorsichtig auf das Loch zu. Der Professor hatte den ganzen Boden vollgetropft, mit seinen glatten Hufen fand er kaum Halt. »Hat das Loch etwas mit deinem Kochen zu tun?«

»Du hast es erraten.« Paluten konnte seinen Stolz nicht verbergen. »Meine Suppe hat sich durch den Boden gefressen.«

Dann fiel ihm etwas ein. Seine Schultern sackten herab. »Du kannst sie leider nicht probieren. Sie ist mit dem Kessel verschwunden. Schade.«

Ungläubig betrachtete Edgar das ausgefranste Loch. »Wirklich schade«, stimmte er zu, aber er klang kein bisschen traurig.

Sie standen noch eine Weile um das Loch herum, dann tauchte der Professor atemlos und keuchend an der Tür auf. Er musste den ganzen Weg gerannt sein. Mit triefnasser Kleidung stolperte er ins Haus, sodass sich auf dem Boden kleine Pfützen bildeten. In einer Hand hielt er ein